

AL INFO

www.al-zh.ch


Zürich Nord. Catherine Rutherford hat Zürich-Nord schätzen gelernt. Ein Gespräch mit der Seebacher Architektin, die mit einer Einzelinitiative kommunalen Wohnungsbau im Leutschenbach fordert. **Seite 2.**



Linke siegt in El Salvador!
AL-Kantonsrat Kaspar Bütikofer verfolgte als internationaler Wahlbeobachter den historischen Urnengang. **Seite 3.**

Die Stadt muss wieder selber Wohnungen bauen

AZB, 8026 Zürich

Walter Angst | **Mit einer Einzelinitiative fordert Catherine Rutherford den Stadtrat auf, beim Leutschenpark eine kommunale Wohnsiedlung zu planen.** Im Dezember 2008 hat die Stadt von der Heineken Switzerland AG beim Leutschenpark eine 5000 Quadratmeter grosse Baulandparzelle gekauft. Auf dieser und der bereits im Besitz der Stadt Zürich befindlichen Nachbarparzelle soll eine Wohnüberbauung realisiert werden. Der Stadtrat will

das Land einer Baugenossenschaft im Baurecht abtreten.

Zu teuer für Genossenschaft.

Das ist in diesem Fall keine gute Idee. Mit über 1600 Franken ist das Land zu teuer für den genossenschaftlichen Wohnungsbau. Weil Baugenossenschaften keine Abschreiber machen können und die Stadt das Bauland kaum zu vergünstigten Bedingungen abgeben wird, würde auf dem Heineken-Areal wohl eine sehr dicht gebaute Siedlung in gehobenem Standard geplant. Das neue Quartier zwischen den Sunrise-Townern und dem Fernsehstudio braucht aber keine 3000 Franken teuren Vierzimmerwohnungen in beengten Platzverhältnissen.

Preiswerter Wohnraum dank Abschreiber.

Für den kommunalen Wohnungsbau ist das Areal aber sehr wohl geeignet. Auch mit einer vernünftigen Ausnützung können 150 Wohnungen gebaut werden. Mit einem Landwertausgleich könnte die Stadt den Bodenpreis so reduzieren, dass preiswerter Wohnraum in einer familienfreundlichen Dichte realisiert wird – so wie es die Stadt mit der neuen Wohnsiedlung Werdwies vorgemacht hat.

Gestalten statt reagieren. Mit einer kommunalen Wohnsiedlung Leutschenpark würde ein Signal gegeben. Trotz des grossen Baubooms hat die Liegenschaftenverwaltung in den letzten zehn Jahren keine neuen städtischen Wohnsiedlungen mehr geplant. Bei der Umzonung der Kronenwiese hat der Stadtrat zwar signalisiert, dass er den städtischen Wohnungsbestand wieder ausweiten will. Die Wohnsiedlung Leutschenbach wäre der Tatbeweis, dass dies kein Strohfeder war.

So könnte die Stadt auch zeigen, dass sie aus früheren Fehlern bei der Entwicklung neuer Wohngebiete gelernt hat. Neben dem von privaten gebauten Andreas-park (mit seiner sehr hohen baulichen Dichte) und dem gerade abgeschlossenen Wettbewerb der Baugenossenschaften auf dem Hunzikerareal braucht es im Leutschenbach die starke Präsenz der Stadt als Liegenschaftsbesitzerin. So kann man gestaltend Einfluss nehmen auf die Entwicklung des neuen Stadtquartiers – und die Fehler vermeiden, die man in Neu-Oerlikon gemacht hat.

Stadt-Rundgang durch Zürich-Nord mit Catherine Rutherford. Freitag, 19. Juni, 18.30h. Infos und Anmeldung unter www.al-zh.ch.

Einzelinitiative «Wohnen Züri-Nord»

Der Stadtrat wird beauftragt, ein Projekt zu erarbeiten für die Erstellung einer kommunalen Wohnsiedlung auf den städtischen Landparzellen Leutschenbachstrasse 70-74 in Zürich-Seebach (SE 5293 und SE 4615). Um familienfreundlichen Wohnraum zu tragbaren Mietzinsen zu ermöglichen, ist die maximal erlaubte bauliche Dichte angemessen zu reduzieren und ein Abschreibungsbetrag auf den Landkosten vorzusehen. Die Projektierung soll auch Optionen für eine spätere Erweiterung auf dem benachbarten Areal der VBZ-Garage Hagenholz aufzeigen.

AL DAS LIEBE GELD

Damit die AL auch in Zukunft eine mutige aktive Politik betreiben kann, bitten wir Dich um grosse und kleine Spenden. Schon im Voraus herzlichen Dank für Deine Unterstützung.



Catherine Rutherford lebt und arbeitet als Architektin in Seebach

«Das ist sehr entspannend»

«In Zürich Nord haben die Leute weder die Zeit nach das Geld, um sich ausschliesslich um ihre Coolness zu kümmern», sagt Catherine Rutherford*.

Catherine, wo liegt Leutschenbach? Leutschenbach gehört offiziell zu Seebach, ist aber durch eine Bahnlinie vom Quartier abgeschnitten. Im Osten beginnt Schwamendingen, auch durch eine Bahnlinie abgetrennt. Angelpunkt der Quartiere in Zürich Nord ist Oerlikon. Hier kommen die Verkehrswege zusammen und führen über den oder unter dem Milchbuck in die «Stadt».

Seit wann lebst Du in Zürich Nord? Seit 21 Jahren. Zuerst gefiel es mir gar nicht. Wir landeten hier, weil wir als junge Familie eine günstige Wohnung brauchten und

diese in einer Genossenschaft fanden, 800 Franken für vier Zimmer! Aber ich hatte das Gefühl, aus der Stadt verbannt zu sein. Ich wohnte vorher in einer WG im Kreis 6. Die Stadt hörte beim Milchbuck auf.

Wie fühlst Du Dich heute in Zürich Nord? Sehr gut. Ein Viertel der ganzen Stadtbevölkerung lebt in Zürich Nord (Oerlikon, Seebach, Schwamendingen und Affoltern). Ich bin also nicht alleine! Es ist ein pulsierendes Alltagsleben. Hier wird zur Hauptsache in den Dienstleistungs-, Gewerbe- und Industriesektoren gearbeitet. Die Kultur-, Kreativ- und Clubindustrie ist wenig vertreten. Dafür haben wir das Hallenstadion, die Messe und das Theater 11.

Wer wohnt ausser Dir ausser in Zürich Nord? Ein guter Mix aus allen Schichten und Kulturen. Viele

sind stark verwurzelt, engagieren sich in Vereinen, Parteien, Kirchgemeinden. Es gibt ein grosses Angebot an Müttertreffs, Sportanlässen etc. Am Samstag ist Treffpunkt auf dem Markt in Oerlikon. Die Leute haben nicht die Zeit und das Geld, um sich ausschliesslich um ihre Coolness zu kümmern. Das ist sehr entspannend.

Was wünschst Du Dir für Zürich Nord? Ganz wichtig ist die Qualität der öffentlichen Schulen, damit alle gefördert werden. Privatschulen reißen die Bevölkerung auseinander. Und bezahlbaren Wohnraum, wie wir ihn damals als junge Familie gefunden haben.

Die in Seebach lebende Architektin Catherine Rutherford hat mit der AL die Einzelinitiative «Wohnen in Zürich Nord» eingerichtet. Am 19. Juni organisiert die AL einen Stadtrundgang mit ihr durch Zürich-Nord.

Abschaffen oder reformieren?

Richi Blättler | **Am 9. März hat die AL mit Martin Waser diskutiert, ob die Zürcher Sozialbehörde abgeschafft oder reformiert werden soll.** Weder das eine noch das andere Konzept konnte uns begeistern. Durchsetzen wird sich nun wahrscheinlich die Reformidee. Das bedeutet, dass die AL nicht mehr in der neuen Sozialbehörde vertreten sein wird, da diese von heute 15 auf 9 Mitglieder verkleinert wird. Das Ausscheiden der AL ist nebst des Verlusts unseres einzigen Exekutivsitzen auch mit finanziellen Einbussen verbunden.

Ruhe durch Struktur. Letztlich sind strukturelle Fragen aber weniger interessant als die inhaltlichen. Angesichts der wirtschaftlichen Krise ist damit zu rechnen, dass mehr Leute von der Sozialhilfe abhängig werden. Ist es da sinnvoll, wenn die Stadt die SozialhilfeempfängerInnen in Arbeitsprogramme zwingt? Wäre es nicht besser und realistischer diese Programme freiwillig für motivierte KlientInnen anzubieten? Zudem hat die Ombudsfrau der Stadt Zürich festgestellt, dass die Sozialarbeitenden zunehmend unter Druck sind und diesen Druck

denen weitergeben, die auf Sozialhilfe angewiesen sind. Jedenfalls ist die Zahl der Beschwerden gegen die Sozialen Dienste gestiegen und es wurde eine Reihe von Mängeln festgestellt. Diese und weitere kritische Fragen müssen der Verwaltung und dem Stadtrat immer wieder gestellt werden, damit sie nicht in Vergessenheit geraten. Es bleibt zu hoffen, dass – wenn die strukturellen Fragen endlich geklärt sind – die inhaltlichen Auseinandersetzungen in den Vordergrund rücken.

Richi Blätter vertritt die AL in der Sozialbehörde.



Kaspar Bütikofer vertritt die AL im Kantonsrat

Linke Mehrheit in El Salvador

Kaspar Bütikofer | **El Salvador hat am 15. März gewählt: nach 20 Jahren der Herrschaft durch die rechtskonservative ARENA hat sich die Bevölkerung für ein cambio (Wende) entschieden. 51.3% wählten Mauricio Funes vom Frente Farabundo Martí para la Liberación Nacional (FMLN) zum Präsidenten.**

Rund 500 internationale Wahlbeobachter verfolgten den Urnengang. Darunter auch eine grosse vom Zentralamerika Sekretariat koordinierte Delegation aus der Schweiz, die RepräsentantInnen aus Gewerkschaften, Parteien, NGO und Hilfswerken umfasste. Der FMLN befürchtete, dass die ARENA alles daran setzen werde, um eine drohende Wahlniederlage zu verhindern. Die Furcht war insofern nicht ganz unbegründet, weil Stimmenkauf sowie Gewalt und Einschüchterungen leider bei Wahlgängen nicht auszuschliessen sind. Zudem kontrolliert die Regierungspartei das oberste Wahlorgan und änderte das Wahlgesetz vor dem Urnengang nach Belieben.

Problemfelder. Vor 17 Jahren legte der FMLN, die einstige Guerilla-Organisation die Waffen nieder und setzte sich das Ziel, mit demokratischen Mitteln die Oligarchie der Grossgrundbesitzer zu brechen und die vom Gründer der Todesschwadronen, Roberto D'Aubuisson Arrieta, ins Leben gerufene ARENA von der Macht zu verdrängen. Nun ist der FMLN erstmals am Ziel und die Erwartungen in den neu gewählten Präsidenten sind gross.

El Salvador zählt zu den ärmsten Ländern Lateinamerikas. Rund die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Die Landwirtschaft liegt im Argen: Der Preiszerfall des Kaffees führte dazu, dass mit dem einstigen Exportprodukt kaum mehr Geld zu verdienen ist. Das Freihandelsabkommen mit den USA hat zur Folge, dass die Märkte mit billigen landwirtschaftlichen Importen – namentlich Mais – überflutet werden. Dies bringt mit sich, dass die kleinen Bauern nicht mehr konkurrenzfähig sind. Zudem fehlte ihnen eine Unterstützung seitens der neokonservativen ARENA-Regierung und der Zugang zu Mikrokrediten blieb ihnen verwehrt. Für viele bleibt die (klandestine) Emigration in die USA der einzige Ausweg. Heute leben rund 2.5 Mio. Salvadoreños in Nordamerika und die Geldüberweisungen nach Hause (Remesas) entwickelte sich in den letzten Jahren zur wichtigsten Einnahmequelle der Wirtschaft El Salvadors. Entsprechend stark wirkt sich nun die Wirtschaftskrise auf den kleinsten Staat in Zentralamerika aus, denn es sind die Latinos, die in den USA als erstes den Job verlieren oder als Schwarzarbeiter nun ausgeschafft werden.

Gewerkschaftliche Tätigkeiten. Die Wahlbeobachtungsmission bot die Gelegenheit zu intensiven Gesprächen mit GewerkschafterInnen des FMLN-nahen Frente Sindical Salvadoreño (FSS). Diese Dachorganisation zählt 18 Einzelverbände aus dem öffentlichen und privaten Sektor. Die Gewerkschaftsbewegung in El Salvador kämpft mit der Respektierung der Gewerkschaftsrechte.

Der durchschnittliche Organisationsgrad in El Salvador beträgt bloss 5.3%. Dies ist Ausdruck des schwierigen Umfeldes in dem die Gewerkschaften arbeiten: die Maquilas. Sie sind der grösste Arbeitgeber in El Salvador. Unter Maquilas werden Textilfabriken und Montagebetriebe verstanden, die Halbfabrikate zum Endprodukt für den Export zusammensetzen. Diese Betriebe sind in Freihandelszonen angesiedelt. Dem Arbeitsrecht wird in den Maquilas wenig Beachtung geschenkt, so dass auch von moderner Sklaverei gesprochen werden kann. Es sind mehrheitlich Frauen, die an ihrem Arbeitsplatz psychischer und physischer Gewalt ausgesetzt sind und durchschnittlich elf Stunden am Tag arbeiten müssen. Vorschriften zum Gesundheitsschutz werden nicht respektiert. So berichtete uns eine Gewerkschafterin von schweren Bleivergiftungen in einer Batterie-Manufaktur oder von der Arbeit mit Chemikalien ohne die geringsten Schutzvorrichtungen. In diesem ausgesprochenen Niedriglohnbereich – der Mindestlohn beträgt knapp 200 US-\$ im Monat – versuchen die Gewerkschaften die Beschäftigten zu organisieren. Die Hoffnung des FSS ist gross, dass mit dem Regierungswechsel der Durchsetzung der Gewerkschafts- und Arbeitsrechte mehr Beachtung geschenkt wird, und dass die Gewerkschaften als Interlocuteur der Regierung und der Arbeitgeber endlich respektiert werden.



Markus Bischoff vertritt die AL im Kantonsrat

Polizei- und Justizzentrum: Zusätzliche 90 Millionen?

Markus Bischoff | **Im Jahre 2003 bewilligte das Zürcher Stimmvolk gegen den Willen AL, Grünen und SVP einen 490 Millionen-Kredit für ein kombiniertes Polizei- und Justizzentrum (PJZ) auf dem Areal des Güterbahnhofes in Zürich-Aussersihl. Jetzt solle dieses 90 Millionen mehr kosten.** Ziel des Projekts ist es, dass die Kantonspolizei ihre Räumlichkeiten in der Militär- und Polizeikaserne räumt und am neuen Ort mit einem Teil der Justiz und einem neuen Gefängnis zusammenwirkt.

Städtebauliche Kritik. Das Projekt wurde von uns aus städtebaulicher Sicht immer kritisiert. Das Areal in und um den Güterbahnhof ist riesig und stellt eine Möglichkeit für eine vielfältige und quartierverträgliche Nutzung dar. Wenn dort das Moloch PJZ kommt, ist das Gebiet städtebaulich tot. Seit Jahren schon stockt die Planung des PJZ. Nun aber will der Regierungsrat Nägel mit Köpfen machen und bauen. Die Baubewilligung wurde eingereicht, noch bevor der Kredit im Kan-

tonsrat gesprochen wurde. Und plötzlich soll der ganze Bau 90 Millionen mehr kosten.

Empörung auf allen Seiten.

Hier hat der Regierungsrat wohl die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Die Empörung über diese Zusatzausgaben ist gross. Ausser der SP distanzieren sich alle Parteien von diesem Antrag. Weiter möchte der Regierungsrat die Mehrausgaben teilweise ohne Referendumsmöglichkeit des Volkes durch den Kantonsrat beschliessen lassen. Merkwürdig dabei ist der Umstand, dass der Kredit von 490 Millionen in einem Gesetz vom Volk verabschiedet wurde, die Mehrausgaben aber ohne Gesetzesänderung vom Kantonsrat bewilligt werden sollen.

Der Antrag des Regierungsrates hat die Gemüter erhitzt und erlaubt nochmals eine Diskussion über das ganze Projekt. Hier können wir nochmals unsere grundsätzlichen Bedenken einbringen. Das Quartier erwacht auch wieder, die Sinnfrage nach einer Polizeifestung in einem Wohnquartier kann nochmals gestellt.

ALVEREIN

Mitglied werden. Vor zwei Jahren hat sich die Alternative Liste als Verein konstituiert. Werde auch Du Mitglied und hilf uns unsere Liquidität für die laufenden Verpflichtungen (Lohn, Sozialkosten, Miete ect.) zu sichern. Der ordentliche Mitgliederbeitrag pro Jahr beträgt 100 Franken, für Nichterwerbstätige oder Kleinverdienende 50 Franken. Die Unterlagen sind auf dem Sekretariat sekretariat@al-zh.ch oder unter 044 242 19 45 zu bestellen. Schon im Voraus herzlichen Dank für Deine Unterstützung!

ALAGENDA

AL-Jahresversammlung mit Grillfest am Dienstag, 26. Mai 09 ab 18.30 Uhr in der Kunsthalle der Stiftung Trudi Demut Otto Müller im alten Güterbahnhof an der Hohlstrasse 150, 8004 Zürich. Alle sind herzlich eingeladen.

AL-Stadtrundgang Zürich-Nord. Mit Catherine Rutherford. Freitag, 19. Juni, Treffpunkt um 18.30 Uhr an der Haltestelle Glattpark (Tram 10 und 11). Anmeldung bis 15. Juni an: sekretariat@al-zh.ch.

AL-Vollversammlung am Dienstag 30. Juni 09. Einladung folgt.

ALIMPRESSUM

Alternative Liste (AL)

Postfach 1005, 8026 Zürich

Homepage www.al-zh.ch

Sekretariat Katharina Gander, Molkenstr. 21, 8004 Zürich.

Mail sekretariat@al-zh.ch

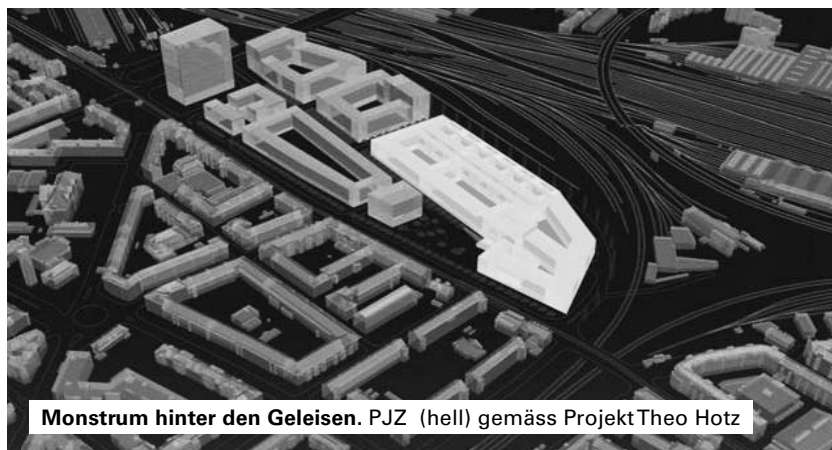
Tel. 044 242 19 45 **Fax.** 044 242 19 60
Das Sekretariat ist zur Zeit am Dienstag besetzt.

Preis Jahresabo CHF 10.-, Vereinsmitglieder erhalten das «info» gratis.

Erscheint 4 bis 6 mal jährlich

Auflage/Druck 2200 Ex., Druckerei Nicolussi, Zürich

Redaktion Katharina Gander



Monstrum hinter den Geleisen. PJZ (hell) gemäss Projekt Theo Hotz